

Stark schambehaftet und deshalb kaum thematisiert

Lichen sclerosus – eine häufige Ursache für Juckreiz im Intimbereich

BIEL – Lichen sclerosus ist die häufigste nicht infektiöse, juckende Hauterkrankung der Vulva. Schätzungen gehen davon aus, dass mindestens jede 50. Frau davon betroffen ist, insbesondere Frauen nach der Menopause. Trotzdem wird die Krankheit selten thematisiert. Schamgefühle hindern die Betroffenen daran, das Problem anzugehen, obwohl der Leidensdruck für sie gross sein kann. Denken Sie bei der Beratung in der Apotheke an diese Differentialdiagnose.

Lichen sclerosus ist eine Hautkrankheit, welche vor allem die Genital- und Analregion befällt. Neben Frauen sind davon auch Männer betroffen, wenn auch weitaus seltener. Die genaue Ursache ist unbekannt, es wird jedoch von einer multifaktoriellen Genese, primär basierend auf genetischen und immunologischen Faktoren (autoantikörpervermittelte Entzündung), ausgegangen. Die Krankheit zeigt einen schubhaften chronisch-entzündlichen Verlauf und äussert sich durch die folgenden Symptome, wobei das Krankheitsbild individuell stark variiert:

- Juckreiz
- Dünne, glänzende, trockene Schleimhaut mit sichtbaren weissen Vernarbungen und Flecken
- Offene, schwer heilende Stellen, Einreissen der Haut mit Brennen und Schmerzen
- Atrophie der Genitalregion mit Veränderung von Form und Grösse (z.B. Verengung der Vaginalöffnung, Verschmelzen der Schamlippen, Klitoris und der Harnröhrenöffnung)

- Schmerzen beim Geschlechtsverkehr
- Probleme beim Wasserlösen

Die Beschwerden können sehr belastend sein und die Lebensqualität erheblich einschränken. Zudem ist die Krankheit stark schambehaftet.

Eine frühzeitige Diagnose ist wichtig

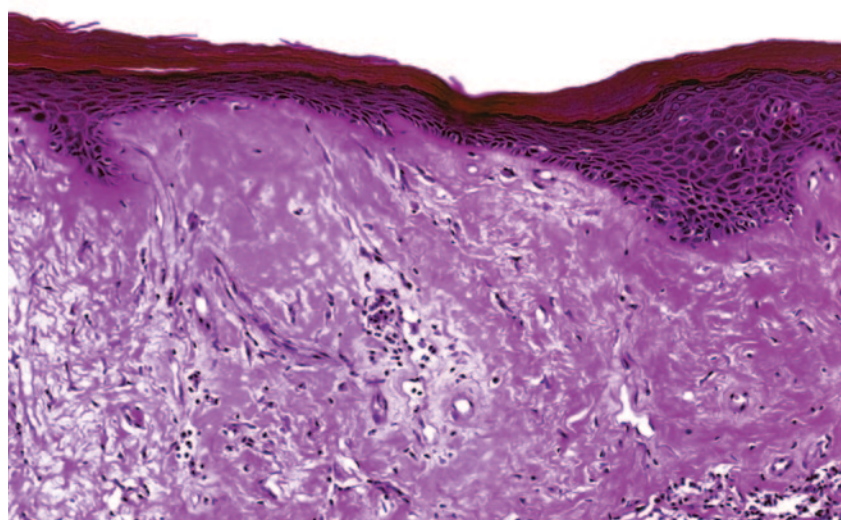
Dank einer frühzeitigen Diagnose und Therapie können Komplikationen verhindert werden. Diese erfolgt aufgrund der Anamnese und der typischen Hauterscheinungen. Bei unklarer Situation kann eine Biopsie die Diagnose absichern.

Durch (Schleim-)Hautdefekte werden bakterielle und Pilzinfektionen begünstigt. Vor allem im Frühstadium wird der Lichen sclerosus deshalb häufig mit Infektionen, insbesondere Pilzinfektionen, verwechselt. Weitere Komplikationen sind Vernarbungen und Verwachsungen, Sensibilitätsstörungen sowie Plattenepithelkarzinome im Genitalbereich. Das Risiko für die Entwicklung beispielsweise eines Vulvakarzinoms

beträgt ungefähr 3 bis 5 Prozent, wobei vermutlich vor allem Patientinnen mit einem schlecht kontrollierten Lichen sclerosus gefährdet sind. Regelmässige gynäkologische Kontrollen sind daher wichtig.

Therapieoptionen

Lichen sclerosus ist nicht heilbar, aber in den meisten Fällen gut behandelbar. Sehr wichtig sind eine gute Hautpflege (z.B. mit Deumavan® Intim Neutral Schutzsalbe, Linola® Schutzbalsam, Mandelöl-salbe), die Verwendung von pH-neutralen Seifen und das Vermeiden einer übertriebenen Intimhygiene.



Lichen sclerosus verursacht eine Ausdünnung und Verkümmern (Atrophie) der Epidermis (dunkelrosa). Diese Atrophie ist mit einer Hyalinisierung der darunter liegenden Dermis (hellrosa) verbunden.

Foto: Science Photo Library/Biophoto Associates

Zudem muss eine übermässige mechanische Beanspruchung der betroffenen Areale ausgeschlossen werden (z.B. durch zu enge Kleidung).

Als medikamentöse Therapie der Wahl gilt die lokale Intervalltherapie mit hochpotenten Steroiden. Die Europäische S3-Leitlinie empfiehlt eine Schubtherapie während 3 Monaten, vorzugsweise mit Clobetasolpropionat 0,05% 1 bis 2 mal täglich (alternativ Mometasonfuroat 0,1%). Wenn nötig muss der Behandlungszyklus wiederholt werden, bis Beschwerdefreiheit erreicht wird. Anschliessend folgt eine

Die Themenhefte «pharmActuel» sind im Abo erhältlich. Infos unter www.pharmactuel.ch/themenheft



lebenslange Erhaltungstherapie mit Clobetasolpropionat oder alternativ Mometasonfuroat (Frequenz individuell abhängig von den Beschwerden, reicht von 1–2x/Monat bis 2–3x/Woche).

Ist die Behandlung mit topischen Steroiden unwirksam, können topische Calcineurin-Inhibitoren wie Pimecrolimus und Tacrolimus versucht werden (off-label).

Bei Frauen mit engem Scheideneingang kann dank konsequentem Dehnen mit Vaginaldilatoren eine Verbesserung der Elastizität der Haut erreicht werden. Auch vaginale Lasertherapien sind eine Option, vorläufig aber erst im Rahmen von klinischen Studien. In seltenen Fällen ist aufgrund von Vernarbungen und Verwachsungen ein chirurgischer Eingriff nötig.

Lesen Sie mehr zu den verschiedenen urogenitalen Beschwerden der Frau im pharmActuel Themenheft 06/23.

EW

Wissenschaftliches Themenheft pharmActuel Urogenitale Beschwerden der Frau (Heft Nr. 06/2023)

Blutdruck nur mit der individuell geeigneten Manschette messen

Jeder Arm ist anders

BALTIMORE/ROCHESTER – Ist die Manschette des Blutdruckmessgerätes zu gross oder zu klein, kann das für falsche Ergebnisse sorgen. Wer verlässliche Werte haben will, sollte sich nicht auf die Standardgrösse verlassen.

Zum Blutdruckmessen wird häufig eine Manschette in Standardgrösse verwendet – unabhängig vom Armumfang des Patienten. **Dr. Junichi Ishigama** von der Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health in Baltimore und Kollegen haben untersucht, wie sich Manschet-

tengrössen auf die Messergebnisse auswirken. Gut die Hälfte der 195 Freiwilligen, die sie in ihre Studie eingeschlossen, war hyperten. Insgesamt führten die Wissenschaftler jeweils vier Blutdruckmessungen mit automatischen Messgeräten (Oszillationsprinzip) durch. Dabei wählten sie für die ersten drei Messungen randomisiert eine für den jeweiligen Teilnehmer passende Manschettengrösse, eine zu kleine sowie eine zu grosse Manschette. Die abschliessende vierte Messung erfolgte erneut mit der jeweils passenden Grösse. Verwendete man bei einer

Person, für die eigentlich eine kleine Manschette notwendig gewesen wäre, die Standardgrösse, resultierte ein falsch-niedriger systolischer Druck, der gemittelt 3,6 mmHg unter dem richtigen Wert lag. Wäre eine grosse bzw. extra-grosse Manschette notwendig gewesen, kam die Standardgrösse zu falsch-hohen systolischen Werten (im Mittel +4,8 mmHg bzw. +19,5 mmHg).

Diese Aussagen trafen, wenn auch in geringerem Ausmass, ebenso für den diastolischen Druck zu. Fehlmessungen waren bei den Teilnehmern am deutlichsten, wenn statt der

Standardgrösse die Formate L oder XL notwendig gewesen wären. Stratifizierte man nach der Höhe der systolischen Blutdruckwerte oder dem BMI, änderte sich das Ergebnis nicht.

In Anbetracht der Tatsache, dass Hypertonie der Hauptrisikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist, haben die Ergebnisse eine grosse Bedeutung, schreiben **Dr. Mathias Lalika**, Department of Cardiovascular Medicine, Mayo Clinic College of Medicine, Rochester, und Kollegen in ihrem Kommentar. Denn eine blutdrucksenkende Therapie bei eigentlich gesunden Menschen hat

körperliche und psychische Konsequenzen. Umgekehrt verzögert sich bei tatsächlich hypertonen Menschen die Behandlung unnötig, wenn man von einem falsch-niedrigen Messwert ausgeht. Da automatisierte Messgeräte in vielen Zentren und von Patienten selbst genutzt würden, müsse der Stellenwert der richtigen Manschettengrösse deutlich stärker in den Fokus rücken.

Dr. Elke Ruchalla

1. Ishigami Y et al. JAMA Intern Med 2023; doi: 10.1001/jamainternmed.2023.3264
2. Lalika M et al. JAMA Intern Med 2023; doi: 10.1001/jamainternmed.2023.3277

PHARMACEUTICAL TRIBUNE

Zeitung für Schweizer Apothekerinnen und Apotheker
© 2023

Verlag und Herausgeber:
MedTriX AG

Geschäftsleitung:
Oliver Kramer

Verlagsleitung:
Dr. med. Theo Constanda

Chefredaktorin:
Dr. pharm. Chantal Schlatter

Lektorat:
Christina Bösigler

Ständige Korrespondenten:
Dr. med. Arnd Fussinger,
Dr. rer. nat. Renate Weber,
Dr. med. Christian Werler

Generalsekretärin Prix Galien:
Dr. med. Petra Genetzky

Layout:
Stefan Kunath

Anzeigenadministration:
Dominique Hess, Tel.: 058 958 95 19
Preisliste vom 01.01.2023

Verkaufsleitung:
Antonino Diaco, Tel.: 058 958 96 17
Key Account Manager

Biagio Ferrara, Tel.: 058 958 96 45
Head of Sales – Medizin
Kathrin Jäggi, Tel.: 058 958 96 42
Key Account Manager

Marc Philipp, Tel.: 058 958 96 43
Business Development Manager – Medizin

Marketing:
Daniela Chevrolet, daniela.chevrolet@medtrix.group

Druck: Printec Offset Medienhaus
Ochshäuser Strasse 45, D-34123 Kassel

Vertrieb:
mtch-abo@medtrix.group

Adresse:
MedTriX AG
Grosspeterstrasse 23
Postfach
CH-4002 Basel, Switzerland
Telefon 058 958 96 96
Telefax 058 958 96 90
www.medical-tribune.ch
E-Mail: kontakt@medtrix.group

Bankverbindung:
Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

Bezugsbedingungen:
Einzelpreis Fr. 12.–, Jahresabonnement Fr. 72.–.
Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung den von uns veröffentlich-

ten Inhalten (Texte, Fotos, Grafiken etc.), unterliegen dem urheberrechtlichen Schutz. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche und ausdrückliche Genehmigung des Verlages und Quellenangabe reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet, verbreitet oder verkauft werden. Des Weiteren behält sich der Verlag eine Nutzung seiner Inhalte für kommerzielles Text- und Data Mining (TDM) im Sinne des Urheberrechts ausdrücklich vor.

Mit der Einsendung eines Manuskriptes erklärt sich der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag ganz oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderpublikationen oder elektronischen Medien der MedTriX GmbH oder der verbundenen Verlage der MedTriX Group veröffentlicht werden kann. Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte und Fotos kann keine Verantwortung übernommen werden.

ISSN: 0170-1894